

Illustrierte Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1921 Nr. 455 Jahrgang 214



Bezugspreis: monatlich 7. — ohne Postgebühren. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Zeitungsverleger und unsere Agenturen entgegen. **Abend-Ausgabe** **Anzeigenpreis:** Die Spalte 33 mm breit vom 1. Januar 1921 an 10 Pf. Die Spalte 20 mm breit vom 1. Januar 1921 an 8 Pf. **Geschäftliche Halle-Saal:** Leipziger Straße 61/62, Fernruf zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5800 und 5810. — Postfachamt: Leipzig 20512. **Donstag, 4. Oktober** **Geschäftliche Berlin:** Bernauer Str. 30, Fernruf Amt Kurfließ Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag v. Dittl und Klüpfel, Halle-Saal

Kraffins „Geschäfte“ in Deutschland

Deutsche Hilfe für die Bolschewisten — Die neue preussische Grundvermögenssteuer

Aus bester Quelle erfährt die „D. Z.“ über folgende Verhandlung zwischen deutschen Regierungsvertretern und dem sich in Berlin aufhaltenden Kraffin:

Kraffin eruchte die deutsche Regierung, Waffen- und Munitionstransporte nach Polen zu verbinden, zugleich hat er, deutschen Kommunisten, die ehemalige Seeresangehörige sind, die Einreise nach Russland nicht zu verneinen. Diese Leute sollen als Instrukteure im Feldzug gegen Polen benutzt werden. Die Transporte sollen am 15. d. M. beginnen.

An dieser Sitzung hat auch Barbus-Gelphand teilgenommen, der schon zwei Wochen unter den Sozialisten für diese Idee arbeitet. Kraffin erwartet den endgültigen Bescheid in zwei Wochen, zumal in dieser Frist auch Krefiniski aus Russland zurückgekehrt wird.

Man kann es wohl für ausgeschlossen halten, daß die deutsche Regierung auf den bolschewistischen Seim geht. Denn die deutsch-kommunistischen „Instruktoren“ will Kraffin natürlich nicht gegen Polen — an sich ist die Sowjetarmee reichlich mit Instrukteuren versehen —, sondern gegen Deutschland benutzen, das doch das Hauptziel eines siegreichen bolschewistischen Vorstoßes nach Westen wäre.

Weiter wird berichtet:

Uebermals ist eine neue Kommission, mit dem berühmtesten lettischen Kommunisten Grünberg an der Spitze, in Berlin eingetroffen. Sie umfaßt unter dem Namen einer

wissenschaftlichen Sektion fast den ganzen Bestand der 3. Internationale in Moskau. Die Kommission zählt 40 Mann und ist direkt aus Moskau über Stettin mit 1 1/2 Millionen Gold, das in neutralen Banken deponiert ist, hier eingetroffen. Keiner und Geld sollen nur zur nochmaligen Erweiterung der Propaganda dienen. Grünbergs „Kommission“ enthielt auch das internationale weibliche Sekretariat mit den Frauen: Koleskel, Rasparowa, Kolliar (Frankreich), Herla Sturm (Deutschland). Die Kommission nimmt Quartier am Lützowufer 1, in welchem Quartier bisher die Handelsmission war, die jetzt in die Potsdamer Straße 72 zieht. Beide genannten Häuser, auch das in der Moosenerstraße 9, sind von der Sowjetregierung käuflich erworben.

Die Firma Gato Propella Compagnie G. m. b. H., Dorostenerstraße 42, bzw. deren Leitung, Direktoren Bachmann, Hammel und Ingenieur Fischer, schaffen heimlich Flugzeugmaterial und, unter diesem Versteck, auch Maschinengewehre nach Russland.

Die Firma hat den Kommunisten in Halle 8 Flugzeuge in zerlegtem Zustande geliefert. Vermittler bei dieser Sendung war der Sowjetingenieur Nikolajew.

Wir geben den vorstehenden Bericht vorläufig nur referierend wieder, erhalten uns deshalb auch jeden Kommentars. Wir empfehlen unsere Leser fernhin auf die sehr instruktive Karte über die Organisation der bolschewistischen Propaganda, die wir auf der 3. Seite des Hauptblattes bringen.

Die neue preussische Grundvermögenssteuer

Von Dr. v. Kries,
Mitglied des preussischen Landtages.

Der Gesetzentwurf über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen, den das preussische Staatsministerium vor kurzem dem Staatsrat unterbreitet hat, will vom 1. Januar 1922 ab das gesamte in Preußen belegene Grundvermögen einer Jahressteuer von 4 vom Tausend des Wertes unterwerfen. Als steuerbares Grundvermögen sollen die Grundstücke einschließlich aller Bestandteile, die dauernd land- oder forstwirtschaftlich oder gärtnerisch benutzten Grundstücke auch einschließlich der Betriebsmittel gelten. Die Steuer erreicht also bei landwirtschaftlich genutzten Grundbesitz auch das lebende und tote Wirtschaftsmaterial sowie die sonst am Anlage- und Betriebskapital gebundenen Werte einschließlich der den gewerblichen Nebenbetrieben dienenden Gegenstände. Als steuerbarer Wert soll bis auf weiteres der Grundvermögen, das dauernd land- oder forstwirtschaftlich oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt ist, das Dreifache, bei anderen Grundvermögen das Einhalbfache des so ermittelten Wertes gelten. Ein Abzug der auf dem Grundbesitz ruhenden Hypothekenschulden wird nicht angeschlossen, dagegen ist die Möglichkeit der Abzahlung der Steuern auf Raten, Pächter und Käufer im Wege eines vor der Steuerbehörde sich abspielenden Verteilungsverfahrens im Gesetze ausdrücklich vorgesehen.

Die Veranlagung der Steuer soll Aufgabe der Katasterämter sein, bei denen Steueransprüche abgeleitet sein sollen. Als zweite Instanz ist für jeden Regierungsbereich ein Verwaltungsausschuß vorgesehen, gegen dessen Entscheidungen eine beschränkte Rechtsbeschwerde an das Oberverwaltungsgericht stattfindet.

Von den sonstigen Vorarbeiten des Gesetzentwurfs bleibt noch hervorzuheben, daß für die nach dem 1. Januar 1922 neu eingerichteten Wohnstätten — Neubauten, Umbauten, Wiederaufbauten — während der noch nur auf beschränkte Zeit gedachten Geltungsdauer des Gesetzes Steuerfreiheit vorgesehen ist, und daß die öffentlich rechtlichen Verbände, denen die Besteuerung des Grundvermögens offen steht, unter Aufrechterhaltung der für diese Besteuerung sonst zugelassenen Möglichkeiten auch Zuschläge auf der neuen vorläufigen Grundvermögenssteuer erheben dürfen. Der Jahresertrag der vorläufigen Grundvermögenssteuer ist auf 948 Millionen Mark veranschlagt, von denen auf land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke 458 Millionen, auf häusliche und gewerblichen Zwecken dienende Grundstücke 490 Millionen entfallen sollen.

Daß der preussische Staat neue Einnahmequellen unbedingt nötig hat, wird sich bei einem Nettobetrag von 2380 Millionen Mark im laufenden Rechnungsjahre nicht bestreiten lassen. Auch ist durchaus verständlich, daß die preussische Regierung die ihr nach dem Landessteuergesetz zurzeit noch offenstehenden Besteuerungsmöglichkeiten in Anspruch nimmt, bevor das Reich etwa die Hand darauf legt.

Die Gemeinden und Gemeindeverbände werden durch das neue Gesetz in ihrer Finanzlage sehr wesentlich beeinträchtigt. Denn wenn der Staat 948 Millionen Mark neuer Steuern vom Grundvermögen erhebt, werden die Gemeinden ihre steuerlichen Ansprüche an das Grundvermögen nicht unerheblich zurückschrauben müssen, und es wird ihnen ein schmerzlicher Krost sein, daß die Frage, ob der Staat auch auf die Gemeindesteuer zurückgreifen muß, erst späterer Erwägung vorbehalten bleiben soll. Immerhin war ja schon jetzt geräumer Zeit klar, daß Brechen das Gefährden der unzulässigen Steuerreform an die Gemeinden der Not gehobend ganz oder teilweise würde zurückgehen müssen. Hieraus werden sich besonders hervorhebende Vorteile gegen den Gesetzentwurf an sich kaum ableiten lassen. Freilich erweist es aber, ob die vorgesehene Besteuerung selbst überhaupt angeordnet und für die Besteueren erträglich ist.

Sierbei fällt zunächst auf, daß der land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundbesitz gegenüber dem sonstigen, d. h. dem häuslichen Grundbesitz und dem gewerblichen Grundbesitz, stark überlastet erscheint. Der Wert des ersteren wird von der Regierung auf 38 Milliarden berechnet, der des letzteren auf 82 Milliarden. Trotzdem der Wert des häuslichen Grundbesitzes erheblich hinter der Hälfte des Wertes des sonstigen Grundbesitzes zurückbleibt, soll der landliche Grundbesitz rund elf Prozent der Summe aufbringen, die dem sonstigen Grundbesitz zugemutet wird. Die schonende Behandlung des nicht landwirtschaftlichen Grundbesitzes hat ihren Grund in der Güdmietersverordnung und der dadurch bedingten künstlichen Niedrighaltung des Ertragswertes des häuslichen Grundbesitzes. Aber abgesehen davon, daß dieser Grund für den österreichischen Grundbesitz

Änderung der Völkerbundsstatuten

w. Genf, 4. Oktober.

Die Völkerbundsversammlung nahm gestern abend 10 von der ersten Kommission vorgelegene Neufassung des Artikels 16 mit unentschiedener Abstimmung. Danach wird die Resolution über die Zweckmäßigkeit der Versammlung einschließlich aller anwesenden Delegierten in alle vertretenen Staaten gefordert, für die Ratifikation der Abänderung die einfache Mehrheit der in den Versammlungen vertretenen Staaten und die Gesamtzahl der im Rat vertretenen Staaten. Die Ratifizierung hat nach 20 Monaten zu erfolgen. Jedes Mitglied, das die Abänderung bis dahin nicht ratifiziert hat, kann im Laufe des Jahres dem Generalsekretär Kenntnis von seiner Weigerung geben. Es hört dann gleichzeitig auf, Mitglied des Völkerbundes zu sein.

Dann trat die Versammlung in die Debatte über die Vervollständigung der Artikel 16 ein. Einwänden-Gesamt hatte den überzogenen Beschlüssen, angelehnt der ungarischen Rechtslage und der großen Minder in den Beschlüssen über die Wirtschaftskrise, wurde die besondere Begründung der kleinen Staaten eine endgültige Beschlußfassung auf nächstes Jahr zu verschieben. Angewiesen soll das Problem der Wirtschaftskrise nochmals eingehend geprüft werden. Der Antrag wurde von dem Reichspräsidenten Edgand und Lord Robert Cecil begründet. Die Weiterberatung wurde auf heute vertagt.

Die Ubergabekomödie des Burgenlandes

In Oedenburg wurde am Montag nachmittags feierlich die Ubergabe Besatzung an Österreich vollzogen, d. h. es wurde dem ungarischen Bevollmächtigten Grafen Szilag und dem Vorsitzenden der Generalkommission ein Protokoll unterfertigt, worin festgelegt wird, daß Ungarn das gesamte in den Friedensverträgen von Trianon und T. Germain Österreich zugesprochene westungarische Gebiet Österreich übergeben habe. Der österreichische Bevollmächtigte Heim verzweigte die Interferenzung des Protokolls mit dem Hinweis darauf, daß Deutsch-Oesterreich die Ubergabe des Burgenlands erst dann als vollständig anerkennen könne, wenn ihm die Möglichkeit geboten sei, sich de facto in den Westteil des ihm zugesprochenen Gebietes zu setzen.

Die Ubergabe Besatzung des beschränkt sich dann auch tatsächlich auf den formalen Akt der Interferenzung und des Austausches der erwähnten Urkunde. Sonst ist die Lage in nichts verändert. Den „Sicherheitsdienst“ verfiel auch weiterhin Major Othenburg mit seinen Genarmen und den ungarischen Soldaten, wenn auch nunmehr als „Internationale Schutztruppe“ unter dem Kommando des Generals Miksa. Die Verwaltung ist ungarisch geblieben. Die Post, die Eisenbahn wird von ungarischen Soldaten bewacht, die Gerichtsbarkeit

Die Entscheidung über Oberhesslen

Genf, 4. Oktober.

Wie man von gut unterrichteter Seite berichtet, wird der Völkerbund seine Sitzung in der entscheidenden Frage am Samstag, spätestens am Sonntag bekanntgeben.

Nach einer „Ganas“-Werbung aus Genf bestätigt es sich, daß der Völkerbundrat in der Frage sein, seine Gutachten über die oberhessliche Frage nächsten Sonnabend oder Sonntag bekanntzugeben. Der „Zempe“ sagt dieser Werbung hinzu, der Völkerbundrat werde am diesem Tag dem Obersten Rat der Alliierten die Lösung mitteilen, die er für die Lösung Oberhesslens anempfiehlt.

Eine Erklärung Ehrhards

Die „München-Augsburger Abendzeitung“ veröffentlicht in ihrer heutigen Nummer folgende Äußerung des Kapitäns Ehrhard:

„Seit den Skapp-Tagen lehrte von Zeit zu Zeit die Nachricht wieder, daß ich mich mit dem Gedanken eines neuen Aufstieges trage. Ich lege diesen Nachrichten keine Bedeutung bei. Ich ließe für propagandistische Absichten der inneren Parteien Freiheit. In letzter Zeit scheinen jedoch ernste und verantwortungsvolle Stellen folgende Äußerung dieser Äußerungen glauben zu schenken, so daß eine gewisse Verunsicherung Platz greift. Ich erkläre demnach:

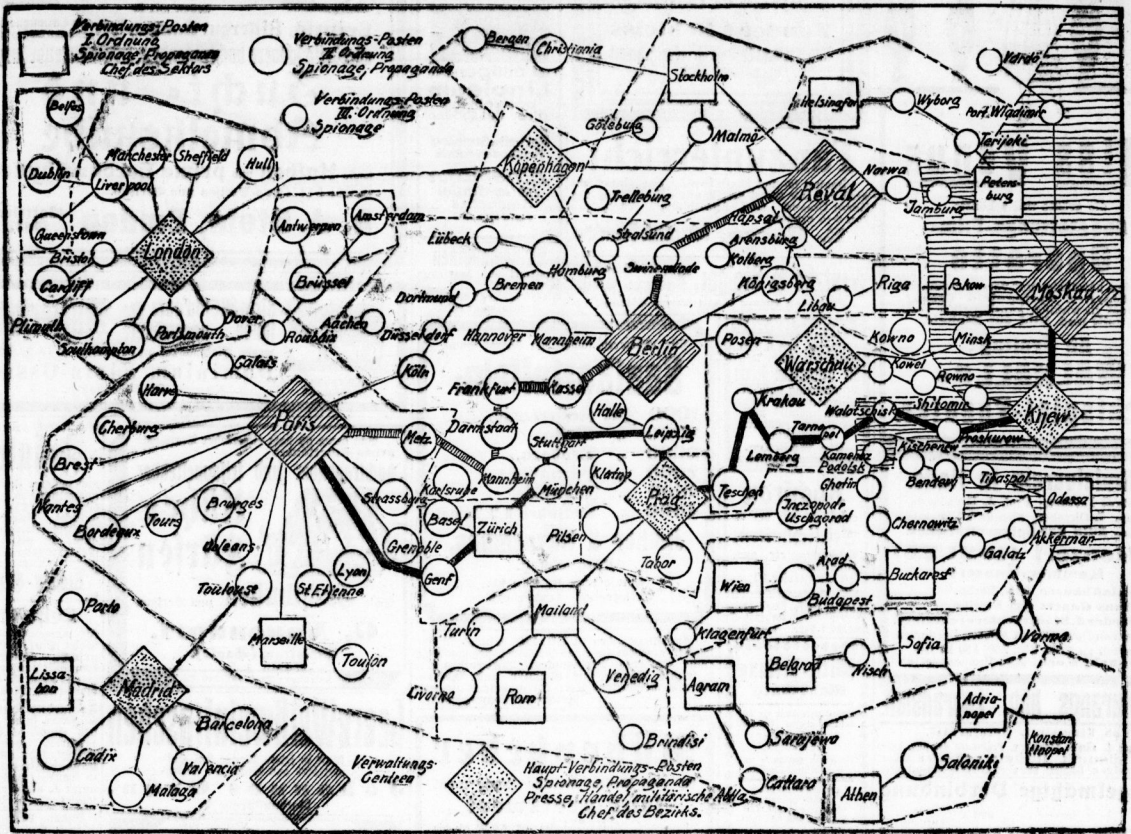
„Ich habe nach dem möglichsten Skapp-Aufstieg keinerlei Bedauern, mich an einem solchen unvorherbereiteten Plan erneut zu beteiligen. Ich persönlich habe vielleicht am meisten von den daran beteiligt Gewesenen an den Folgen dieses verunglückten Aufstieges zu leiden.

„Ich sehe ganz klar, daß ein neuer Aufstiege von Schritten beurteilt wäre. Das Vorgehen ist gerechtfertigt wenn:

„Ich halte es für ein Verbrechen an der Nation, jetzt, wo schwere Aussicht besteht, unsere Wirtschaft vor dem Zusammenbruch zu retten, indem durch große Opfer vielleicht die Erfüllung des Writnamens möglich wird oder durch den Versuch der Erfüllung Writnamens erzielt werden können, durch einen Gewaltakt förmlich oder verheimlicht einzugreifen.

Die Einschätzung meiner Person „Aufstiege“, ganz gleich, ob dabei das Vaterland in Gefahr geht, beruht auf mir. Ich habe keinerlei aus dieser Überzeugung, dem Vaterlande zu helfen, den Skapp-Aufstieg mitgemacht. Ich habe daraus meine Lehren gezogen. Man mag mich noch so sehr verfolgen und belegen, nie werde ich etwas unternehmen, was unserem Vaterlande und unserem Volk zum Schaden werden würde.“

Organisation der bolschewistischen Propaganda



Das Bild zeigt die Organisation der bolschewistischen Propaganda, soweit sie sich auf Europa erstreckt. Die leitende Stelle dafür ist das Propagandabureau, das zum Bestande des russischen Zentralausführungskomitees gehört und Propaganda im Inlande, in der Armee und im Auslande treibt. Die letztere teilt sich wieder in eine westliche und östliche Sektion. Die östliche besteht aus acht Gruppen: China und Korea, Japan, Indien, Afghanistan, Türkei, Persien, Kaukasus und die Nordamerikaner. Zur westlichen Sektion rechnen außer den europäischen Staaten noch die Vereinigten Staaten von Amerika. Ueber dem Propagandabureau steht das Propagandakomitee, zu dem Sinowjew, Radef, Lichtschewin, Luninsharski, Litwinow, Krasin u. a. gehören. Das Komitee teilt sich wieder in eine offizielle Abteilung, zu der die diplomatischen und kommerziellen Delegationen im Auslande, Pressebureau, Reise-Gruppenagentur, Moskwa und zahlreiche Funktionen gehören, und in die geheimen Abteilungen A und B, die einen besonderen Nachrichten- und Verbindungsdienst unter einem Mitglied der Außerordentlichen Kommission, d. h. auf russisch der Reichsrevolutionären Kommission, abgefertigt „Lichtschewin“, versehen.

Die offizielle Abteilung leitet von Moskau aus Litwinow. Hier befinden sich Druckereien, Nachrichtenbureau und Lager zur Aufforderung von Waren für den Fall einer Annäherung mit dem Auslande.

Litwinow sind die Zentralen in Belgien, Prag, Rom, Tokio, Warschau, Moskau, Kopenhagen, London und Berlin unterstellt. Das russische Geld, das zur Befriedigung der Massen der ausländischen Missionen dient, befördert Litwinow entweder direkt an die oder nach Berlin, das für die Weiterverteilung sorgt. Es dient außerdem zur Unterstützung der kommunistischen Gruppen, die sich hauptsächlich in Wien, Prag und Berlin befinden.

Berlin nimmt die erste Stelle unter den bolschewistischen offiziellen Zentralen ein. Hier wimmelt es von Sowjetagenten. An ihrer Spitze steht Wiktor Kopp mit seinem Sekretär Stomunoff. Die Sowjetbureau befinden sich in der Rosenstraße 9. Dazu gehören aber noch weitere getrennte Bureau's, die zusammen einen gewaltigen Verwaltungsapparat bilden. Die Berliner Mission

unterstützt die Zeitung „Rote Fahne“ und unterhält das Rote Pressebureau in der Münzstraße 24, das Korrespondenzen herausgibt, die über ganz Europa in ungeheurer Menge verteilt werden. An der Spitze dieses Bureau's steht die deutsche Kommunistin Anna Geier. Die Berliner Zentrale verfügt über in Frage kommende Mittel. Sie muß allerdings eine ganze Armee von Agenten, Informanten, Kurieren, Späher, Zeitungen usw. unterhalten. Sehr unterstützt auch eine Kampfschiffahrtsgesellschaft. Sein richtiger Name lautet Kowalewitsch. Er verpflichtet sich viel von der Organisation „Riede und Arbeit“ unter Leitung von Professor Stankewitsch und dem Journalisten Goltzow, die die russischen Flüchtlinge mit der Sowjetregierung versehen soll.

Die geheimen Abteilungen arbeiten mit Streiks, Sabotage, Propaganden und ökonomischen Kriegen. Die Zentrale wird von Moskau geleitet und untersteht Sinowjew, Plechinski, Komow, Kurik u. a. Auch jedes Land im Auslande hat darin einen Vertreter, darunter der Engländer Mac Ken, der kürzlich bei den ArbeitlosenDemonstrationen verhaftet wurde.

Die Haupt- und Nebenwege sind aus dem Bild ersichtlich. Gleichen verlässliche Wege verbinden Moskau mit dem Zentrum Europas.

An zweiter Stelle nach Berlin folgt Prag. Es ist Hauptverbindungsstelle auf der Strecke Moskau-Berlin. Nicht der römische, sondern der maländische Toren leitet den italienischen Schwärzern und inaktiven Nationalen. Die wichtigsten Stellen sind in Rom, Venedig, Padua, Sofia, Adrianopol und Konstantinobel, die alle Adrianopol unterstellt sind. Amudien wird besonders durch Komowski in Kiew geleitet. Am Westen ist die organisierte Abteilung Kirich und London unter Kurbalski zu erwähnen. London ist ein Teil der Pariser Abteilung, der Moskau besonders Interesse widmet. Toulouse stellt die Verbindung mit Spanien her, auch Belgien und Holland können von Paris ab.

Diese gewaltige Organisation kann nicht von heute auf morgen abgebaut oder umgewandelt werden. Verlangweicht können eintreten, aber auch sie werden den ganzen Aufbau nicht stören. Die Organisation der bolschewistischen

Propaganda, so wie sie hier geschildert worden ist, arbeitet auf das einzige große Ziel hin, für das sie leidiglich gelobt ist: die Weltrevolution.

Reinert als Reichspräsidentenwahlkandidat. In der Annahme, daß die oberirdische Propaganda noch im Laufe des Jahres gelöst werden wird, soll im Frühjahr 1922 eine Wahl des Reichspräsidenten durch das Volk erfolgen. Am Zusammenhang mit den Nationalratsbesprechungen der letzten Tage ist auch — allerdings mehr nebenbei — diese Frage berührt worden. Hierbei haben die Sozialdemokraten den Vorschlag gemacht, die Kandidaten den Präsidenten des preuß. Landtages, Reinert, Oberbürgermeister von Hannover, präferieren zu wollen. Das Zentrum hat hierzu keine Stellung genommen, weil es anscheinend selbst Ansprüche auf den Reichspräsidenten anmeldet will.

Ebel, Man überwiegt uns aus dem Reichstag: In der Freigabe des Reichstages brachte Abg. Scheidemann die alte Verleumdung vor: „Ebel sei antisozialistisch gewesen. In Wahrheit war Ebel, der 1878 den Stuß auf Kaiser Wilhelm I. abgab, ein charakterloses Subjekt. Er hatte noch kurz vor dem Sturz für das liberale „Reichsblatt“ geschrieben; der Vorstand des Reichstages in Leipzig hatte seine Aufgabe fertig. Ebel war auch Mitglied sozialdemokratischer Vereine. Auch war er acht Tage lang Mitglied des christlich-sozialen Vereins, aber bereits vor dem Sturz getrieben. Er hatte erklärt, die christlich-sozialen Mitglieder, die er ausgetragen hatte, seien „dumme Feiglinge“, es war eine Rede über die Liebe zu König und Vaterland. — Und solcher Mann hängt Scheidemann noch heute an die Hochstuf der Rechten, um sein Parteistücken zu fischen.

th. Volksbestimmung in Vermont. Ueber die Frage, ob der Kreis Vermont sich Neuwahlen anschließen soll, findet am 9. Oktober in Vermont und den Vereinen eine Volksbestimmung statt. Die Stimmung ist für den Anschluß.

th. Die Staatslotterie und die Kommunisten. Die Kommunisten haben im preussischen Landtage den Antrag gestellt, die preussisch-lübische Klassenlotterie zum Jahre 1922 ab einzustellen oder wenigstens die Einnahmehälfte zu Wohltätigkeitszwecken zu verwenden.

Hauptredakteur: Oskar Wöhrer.
 Verantwortlich für den Inhalt: Oskar Wöhrer; die politische Redaktion: Ernst Reifferscheid; den administrativen Teil: Hermann Guntz; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Oskar Wöhrer; für die Redaktion: Oskar Wöhrer; für den Druck: Oskar Wöhrer; für die Druckerei: Oskar Wöhrer; für den Vertrieb: Oskar Wöhrer; für den Versand: Oskar Wöhrer; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Oskar Wöhrer; für die Redaktion: Oskar Wöhrer; für den Druck: Oskar Wöhrer; für die Druckerei: Oskar Wöhrer; für den Vertrieb: Oskar Wöhrer; für den Versand: Oskar Wöhrer.

Cabinet u. Rottköppchen Seit Sonderfüllungen Klotz u. Foerster, Freyburg a. U.

Hallelescher Kurier

Unterhaltungsbeilage der Halleleschen Zeitung

Nr. 42

Dienstag, den 4. Oktober

1921

Wie ich bei den Kommunisten in die Lehre ging

Stizze von Hans Wendt.

Kürzlich fuhr ich nach der Reichshauptstadt. Vierter Klasse natürlich. Nicht gerade aus Geldmangel, sondern aus Prinzip, weil es sich heute so für einen Kopfarbeiter und Menschen von leidlicher Bildung gehört.

Übrigens ganz nettes Publikum. Die dicke, beringte Dame in Seide, das ästhetische Fräulein mit durchbrochenen Seidenstrümpfen und sechs Modejournalen, der Mann mit der biden goldenen Kette über dem teifen Bauch und der Kumpel mit umgeschlagenen Sohlen, halben Lackschuhen, Wollsockel und viel Parfümgeruch fehlten hier ganz.

Ich sah mich im Abteil um. Mein Auge blieb auf einem leuchtend roten Schilps, über dem ein scharfgeschnittenes Gesicht mit recht intelligenten Augen sich aus dem Raucherfenster schob. Mein Gegenüber fing an, mich zu interessieren.

„Ein schöner Schilps“, sagte ich, um ein Gespräch anzuknüpfen.

„Die Farbe der Zukunft“, erwiderte der junge Mann. „In ein paar Jahren wird die Morgenröte einer neuen Zeit über der Welt leuchten. Der kommunistische Gedanke wird die Herzen anwandeln.“

„Und die Hüter, Wächter und Stoppeln“, wandte ich ein.

„Warum nicht? Aus der Masse dieser faulen Kultur und Kapitalwelt wird sich die kommunistische Idee wie der Vogel Phönix erheben. Wir predigen an Stelle des Eigenwertes den Dienst der Gemeinwohl. Was ist Schande heute. Alles was an praktischen Gütern auf dieser Erde ist, wird nicht mehr dem einzelnen, sondern allen gehören“, erklärte der Herr mit dem roten Schilps begeistert.

„Sehr gut. Doch wie denken Sie sich das eigentlich? „Mit den Frauen“, fragte ich nach.

„Mit den Frauen. Man wird durch keine Bande, als durch freiwillige Ehepflicht“, belehrte mich der Jünger zornig und ändernde sich eine Zigarette an.

„Ausgesprochen. Das habe ich mir in jungen Jahren immer gewünscht. Würden Sie mir vielleicht eine von Ihren Zigaretten anbieten?“

Der Kommunist hielt mir sein Stui hin und gab mir Feuer.

„Danke“, sagte ich und fing die abgebrochene Unterhaltung wieder an.

„Wie denken Sie sich denn den Staat, in dem Sie Ihre Ideale verwirklichen wollen. Herr —“

„Gundling“, ergänzte der Kommunist. „Der Staat? Verächtlich strich er die Masse von seiner Zigarette. „Der Begriff Staat ist überflüssig. Höflicher Unfuss, mein Herr. Man arbeitet nicht mehr für seine eigenen Interessen. Am kommunistischen Verbände strebt und wirkt nur jeder für die Gemeinwohl. Dieses hohe, ideale Ziel, welches mein und dein nicht mehr kennt.“

„Sehr wohl gedacht. Wenn alle Menschen Engel wären, würde ich den von Ihnen geschriebenen Verstand am liebsten der Finanzamtverpflichtung vorziehen. Übrigens, da Sie sich gerade eine Zigarette anzünden, haben Sie wohl die Freundlichkeit und bieten mir auch eine an.“

Der Mann mit dem roten Schilps machte ein etwas überrodetes Gesicht, doch schließlich gab er mir Raucher und Feuer. „Sie stellen dabei fest, daß er noch sechs Zigaretten in seinem Stui hatte. Dann gingen wir unsere abgebrochene Unterhaltung wieder an.“

„Eigentlich ist es doch ein gewisser Rückschritt, den Sie da predigen, Herr Gundling. Wir mühten nach Ihren Anschauungen Bestit und Gesellschaft vernichten, bevor wir Ihre Ideale verwirklichen können. Freiwillig wird niemand sein Eigentum hergeben, um es der Masse zu überlassen. Wenn die Stellung Ihrer Gesellschaft von Obrigkeit wegen den Versuch einleiten würde, hätten wir die schönste blutige Revolution im Lande“, meinte ich.

„Die Revolution kommt“, erwiderte Gundling. „Schmerzhaft, aber unausweichlich, da diese Bourgeoisie niemals das Letzte mit dem Vorhanden teilen werden. Es wird ihnen alles mit Gewalt angenommen werden.“

„Aber, lieber Freund, das befürcht ich schon der heutige Staat mit seinen Nimmansätzen. Ich fürchte, in ein paar Jahren bleibt für Sie recht wenig zu tun übrig“, wandte ich lächelnd ein.

„Sie sollten nur wahre Christen sein. Christus war der erste, wahre Kommunist. Saß zu zwei Leuten und ließ seinen Bruder darben, so gab ihm das eine. Wenn wir das Herz auf den rechten Fleck bringen, beiläufig es seines gewöhnlichen Eintrages von oben. Wir würden untereinander selbst unsere Leberstücke verteilen.“

lumpiger Zigaretten wollen Ihre Ueberzeugung über Bord geworfen haben.“

Der Zug hielt in der Meißener. Ohne Gruß verließ mein Lehrer mich und seine Ideale. Ich blieb langsam zurück. Sein Benehmen hatte mich wieder ins Schwanken gebracht. Als ich meine Verunft fragte, mer ich eigentlich der wahre Kommunist sei, Gundling oder ich, da lächelte sie leise und flüsterte: „Keiner von beiden.“

Im Oktober

Dunkles Oktobergold;
Erde liegt noch trübsalhaft.
Leise sinkt das Leben,
Mit im letzten Sonnenstern
Ein geschilpt Schlafenachn ...
Schlafe, schlafte, Erde!
Daß ich doch so treu wie du
Gimmel fänke in die Nacht!
Leise sinkt das Leben!
Und daß Liebe spräche leis,
Wenn ich bald von nichts mehr weis:
„Schlaf, schlaf, Dersel!“

Reinhold Braun.

Die alte Geschichte

Stizze von Paul Agrend.

Schlaf, schlaf! Doch oben auf steiler Höhe lag die Bura, die einmal einer aus reichsunmittelbarem Geschlecht seiner Baufräule oder hatte sie aus dem Hause der fürstlichen Baufräule der Belle heimgeführt — am Hochzeitstage zur Morgengabe geschickt. Heute waren Plauern und Weiler längst gerissen, und einem waren, verwitterten Kiefern gleich, schaute die Ruine ins lachende Rheintal hinab.

Doch wenn der Reiz durch die Lande streifte und am grünen Rhein seinen Zaubersack schlang, dann zogen die Mädchen in Scharen hinauf, um Weilersfels. Denn dann tat sich im Burggarten ein Frühlingswunder auf. In allen Winkeln blühten die Weiden, und brandend duftete der Jasmin. Doch über allem blühen liebt, Holz wie ein Hügel, ein Apfelbaum im Glanze seiner Schönheit empor. Die Mädchen trauten sich keiner fahsthaften Wredt.

Die Mädchen zwitscherten den lieben langen Tag in seinen Zweigen, und wenn erst rotzahnige Herbst sie zur Tafel luden, dann war es ein feilliches Schwärmen und Jubelieren. Gütig pflügte sie den reifen Früchten und warfen übermäßig die Kerne auf die Erde. —

In einem Bäumenverabredung schritten Sand in Sand zwei liebende Menschen unter dem Baum dahin, und ein zierlicher Mädchenfuß trat einer der von den Hügeln herabgelandten Apfelskerne in die Erde. Das Gedächtnis weihte den Samen, und nach ein paar Narkosen streckte ein allerliebstes Bäumchen sein Köpfchen aus Lustigkeit. Der große Apfelbaum betreute und verhätschelte seinen Nachkommen, der unter den Einmurrungen der Zeit, des Windes und des Regens heiter emporwuchs. Der alte Baum wies in frohem Vaterlos keine sein Saute und kümmerliche, wenn die Menschen stehen blieben und das Bäumchen bewunderten. Oder wenn die Kinder entzückt in die braunen Ästchen kletterten, und von einem Bein auf das andere hüpfend, mit ihren hellen Stimmen jubelten:

„Vater, Mutter, der alte Baum, das ist der Vater, gell, und der Bub, das ist der Bub! Wie lieb das ausschaut! ...“

Dann freute sich, wie gelangt, der alte Baum, und er nahm sich weniger Saft von der Erde und weniger Sonnenstchein, damit der Junge, sein Junge, groß wurde und stark. Als der Bub so groß wurde wie er, holte der Alte seine Zweige noch mehr ein. Doch die Jugend ist rüchichtslos und auf sich selbst bedacht. Und als der Junge sah, daß unten die Menschen sich an seinem stolzen Wuchs und seiner herrlichen Krone erfreuten, da breitete er sich noch weiter aus und setzte den Ästen hart in Bedrängnis. Und er strebte noch höher empor, denn sein grauer Nachbar war immer noch hinderlich, daß die Sonnenstrahlen sein grünes Haut erreichten. Nach kurzer Zeit sah er stolz auf seinen Erzeuger herab. Der Alte seufzte nur einmal über das andere heiter und ach weiter an. Der alte Baum wies in frohem Vaterlos keine sein Saute und kümmerliche, wenn die Menschen stehen blieben und das Bäumchen bewunderten. Oder wenn die Kinder entzückt in die braunen Ästchen kletterten, und von einem Bein auf das andere hüpfend, mit ihren hellen Stimmen jubelten:

„Vater, Mutter, der alte Baum, das ist der Vater, gell, und der Bub, das ist der Bub! Wie lieb das ausschaut! ...“

Dann freute sich, wie gelangt, der alte Baum, und er nahm sich weniger Saft von der Erde und weniger Sonnenstchein, damit der Junge, sein Junge, groß wurde und stark. Als der Bub so groß wurde wie er, holte der Alte seine Zweige noch mehr ein. Doch die Jugend ist rüchichtslos und auf sich selbst bedacht. Und als der Junge sah, daß unten die Menschen sich an seinem stolzen Wuchs und seiner herrlichen Krone erfreuten, da breitete er sich noch weiter aus und setzte den Ästen hart in Bedrängnis. Und er strebte noch höher empor, denn sein grauer Nachbar war immer noch hinderlich, daß die Sonnenstrahlen sein grünes Haut erreichten. Nach kurzer Zeit sah er stolz auf seinen Erzeuger herab. Der Alte seufzte nur einmal über das andere heiter und ach weiter an. Der alte Baum wies in frohem Vaterlos keine sein Saute und kümmerliche, wenn die Menschen stehen blieben und das Bäumchen bewunderten. Oder wenn die Kinder entzückt in die braunen Ästchen kletterten, und von einem Bein auf das andere hüpfend, mit ihren hellen Stimmen jubelten:

„Vater, Mutter, der alte Baum, das ist der Vater, gell, und der Bub, das ist der Bub! Wie lieb das ausschaut! ...“

Dann freute sich, wie gelangt, der alte Baum, und er nahm sich weniger Saft von der Erde und weniger Sonnenstchein, damit der Junge, sein Junge, groß wurde und stark. Als der Bub so groß wurde wie er, holte der Alte seine Zweige noch mehr ein. Doch die Jugend ist rüchichtslos und auf sich selbst bedacht. Und als der Junge sah, daß unten die Menschen sich an seinem stolzen Wuchs und seiner herrlichen Krone erfreuten, da breitete er sich noch weiter aus und setzte den Ästen hart in Bedrängnis. Und er strebte noch höher empor, denn sein grauer Nachbar war immer noch hinderlich, daß die Sonnenstrahlen sein grünes Haut erreichten. Nach kurzer Zeit sah er stolz auf seinen Erzeuger herab. Der Alte seufzte nur einmal über das andere heiter und ach weiter an. Der alte Baum wies in frohem Vaterlos keine sein Saute und kümmerliche, wenn die Menschen stehen blieben und das Bäumchen bewunderten. Oder wenn die Kinder entzückt in die braunen Ästchen kletterten, und von einem Bein auf das andere hüpfend, mit ihren hellen Stimmen jubelten:

„Vater, Mutter, der alte Baum, das ist der Vater, gell, und der Bub, das ist der Bub! Wie lieb das ausschaut! ...“

Dann freute sich, wie gelangt, der alte Baum, und er nahm sich weniger Saft von der Erde und weniger Sonnenstchein, damit der Junge, sein Junge, groß wurde und stark. Als der Bub so groß wurde wie er, holte der Alte seine Zweige noch mehr ein. Doch die Jugend ist rüchichtslos und auf sich selbst bedacht. Und als der Junge sah, daß unten die Menschen sich an seinem stolzen Wuchs und seiner herrlichen Krone erfreuten, da breitete er sich noch weiter aus und setzte den Ästen hart in Bedrängnis. Und er strebte noch höher empor, denn sein grauer Nachbar war immer noch hinderlich, daß die Sonnenstrahlen sein grünes Haut erreichten. Nach kurzer Zeit sah er stolz auf seinen Erzeuger herab. Der Alte seufzte nur einmal über das andere heiter und ach weiter an. Der alte Baum wies in frohem Vaterlos keine sein Saute und kümmerliche, wenn die Menschen stehen blieben und das Bäumchen bewunderten. Oder wenn die Kinder entzückt in die braunen Ästchen kletterten, und von einem Bein auf das andere hüpfend, mit ihren hellen Stimmen jubelten:

„Vater, Mutter, der alte Baum, das ist der Vater, gell, und der Bub, das ist der Bub! Wie lieb das ausschaut! ...“

Dann freute sich, wie gelangt, der alte Baum, und er nahm sich weniger Saft von der Erde und weniger Sonnenstchein, damit der Junge, sein Junge, groß wurde und stark. Als der Bub so groß wurde wie er, holte der Alte seine Zweige noch mehr ein. Doch die Jugend ist rüchichtslos und auf sich selbst bedacht. Und als der Junge sah, daß unten die Menschen sich an seinem stolzen Wuchs und seiner herrlichen Krone erfreuten, da breitete er sich noch weiter aus und setzte den Ästen hart in Bedrängnis. Und er strebte noch höher empor, denn sein grauer Nachbar war immer noch hinderlich, daß die Sonnenstrahlen sein grünes Haut erreichten. Nach kurzer Zeit sah er stolz auf seinen Erzeuger herab. Der Alte seufzte nur einmal über das andere heiter und ach weiter an. Der alte Baum wies in frohem Vaterlos keine sein Saute und kümmerliche, wenn die Menschen stehen blieben und das Bäumchen bewunderten. Oder wenn die Kinder entzückt in die braunen Ästchen kletterten, und von einem Bein auf das andere hüpfend, mit ihren hellen Stimmen jubelten:

Apfelsäumen standen, da wütherte es in den Zweigen des alten. Was er da flüsterte, das können nur wir alten Deutschen erlauschen. Er sagte zu meinen Worten: „Eine alte natürliche Geschichte! Ihr dummen Menschen lauft erst vom Neugier zum Neugier und kommt es dann noch nicht verstehen, daß die Ämgen die Erde sind. Für uns ist das die denkbar einfachste Formel der Naturgeschichte!“ — Das sagte der alte Baum.“

„Der Onkel Professor!“ sagte das junge Mädchen und schüttelte den Aedentopf.

Doch später, als den alten Professor schon der grüne Malen deckte, als aus dem Mädchen schon längst eine Frau geworden war, als der Silberstein über ihr Wohlbehag zog — da hat sie es doch verstanden, die Kleine vom Rhein ...

Alte Schwänke neu erzählt

Ein Gaukler sah bei einem Fürsten zu Tische. Nüchlich begann er, als ihm eine Anzahl kleine, den anderen Gästen aber große Fische vorgesetzt wurden, die Fische zu besetzen, sie an seine Ohren zu legen, leise mit ihnen zu reden und zuletzt auch zu weinen.

Die anderen, erkrankt über das seltsame Gebaren des Gauklers, fragten ihn, was er da tue und aus welchem Grunde er sich so merkwürdig benehme.

Da erwiderte der Gast, daß sein Vater, der ein Fischer gewesen, vor Jahren ertrunken sei. Er habe die Fische gefragt, ob sie ihm vielleicht gesehen hätten. Sie aber hätten erwidert, daß sie noch viel zu jung seien, um über diese Sache Weisheit zu wissen.

Die Herren verstanden, was der Gaukler mit seinen Worten jagen wollte, und der Fürst ließ ihm köstliche, ausgewöhnliche Fische vorlegen.

Ein Wanderer kehrte in ein Gasthaus ein und gebot dem Wirt, ihm allerlei anzutragen.

Als der Wirt, ehe Speisen und Getränke gebracht wurden, nachsah, ob der Tisch gut und ordnungsgemäß gedeckt sei, erkannte er, daß manderleich von dem Mädchen, das den Tisch gedeckt hatte, verhehen worden war. Darob ergrimmte der Wirt und warf in seinem Zorn einen Teller zum Fenster hinaus. Rings kannte der Gast alles andere Geräch, das vor ihm geteilt worden war, hinterher und meinte, als ihn der erkrankte Wirt fragte, warum er das tue: „Ich dachte mir würden im Freien freien.“

Drei Süddeutsche kamen aus Norden, wo sie sich nur schwer verständlich machen konnten.

Einnmal, da sie kurzbar hungrig waren, lag eine Stadt vor ihnen, deren Türme gar schön in der Abendsonne leuchteten.

Da fanden sie den Rinnstein unter sich hinein in die Gassen, auf daß er auskündschaffe, wo eine gute Stiche geführt werde.

Um einen Wirt kam der Gastelle, der ihn nicht verstand, so daß der Fremde endlich, um dem Herbergsbesitzer darzutun, daß er hungrig sei, auf seinen Mund wies.

Der Wirt aber meinte, der Arme leide an Zahn-schmerzen, und wies ihn zu einem Vater, der auch gar bald dem Schmerzensgatten zwei fergelunde Zähne aus seines Mundes behagte angehenßlich.

Zu entloß der Geleite aus der Stadt, kam jammernd zu seinen Genossen und beschwor sie, nur nicht in diese schrecklichen Gassen zu gehen, allwo man, wenn man essen wollte zuvor seine Zähne einbüße.

Da haben sich die drei gar trauglich an und zogen, hungrig und mit schlotternden Knien, wieder ihrer Heimat zu.

S. G. G. G. G.

Aphorismen

Von Franz Carl Endres.

Viele Glanzen haben ist leichter und daher verbreiteter als einen Glanz haben.

Das Talent ist der Schüler der Erfahrung, das Genie aber ihr Lehrer.

Sich selbst erkennen, ist das beste Mittel, um sich selbst nicht allzuhe zu lieben.

Wenn die aus dem Spiegel ein Affe entgegensteht, so geschlage den Spiegel nicht, er kann nichts dafür.

Die meisten Menschen nennen Verführung, wenn der andere tut, was sie wollen. Und sie wundern sich dann, daß sie niemand mit ihnen verführung will.

Es ist sehr fraglich, ob man ohne Verunft gut sein kann. Es ist daher am Plage, die Güte der Dummheit nicht zu hoch einzuschätzen. Güte wird erst zur Jugend, wenn sie mit Verunft gepaart ist und trotz dieser waltet.

Das Ich muß sterben bei der Geburt der Liebe.

Daran sollen wir denken: „Aber ein Kleines ist alles vorbei!“ Das gibt uns ein Räthel gegenüber dem Schicksal und gibt uns den Willen, das Glück zu schaffen, solange es Tag ist.

Erinnerungen sind wie Photographien von uns, die vor Jahren gefertigt wurden. Man sieht sie wieder an und merkt, wie alt man geworden ist.

Verantwortlich: Erich Selbstmann.

50 kg
100 kg
150 kg
200 kg
250 kg
300 kg
350 kg
400 kg
450 kg
500 kg
550 kg
600 kg
650 kg
700 kg
750 kg
800 kg
850 kg
900 kg
950 kg
1000 kg

MITTELDEUTSCHER INDUSTRIE-ANZEIGER

Bezugsquellen für Handel, Industrie und Gewerbe:

Alarm-Apparate Obert & Ströcke, Halle, Pfännerhöhe 1, Tel. 2813.	Bau- und Nutzholz Hankel, Rehm & Co., G. m. b. H., Raffineriestr. 84-81, Tel. 6889.	Eisen-gießereien A. Jacobi, Delitzscher Str. 17/18, Tel. 6990.	Feinkost-Konserven Otto Gottschalk, Dryanderstr. 18, Tel. 6988.	Kistenfabriken Hankel, Rehm & Co., G. m. b. H., Raffineriestr. 84-81, Tel. 6878.	Möbelschreier und Versandhaus A. Letsch, Henriettenstr. 18.	Robschlächtereien Böhler & Co., Glauchaerstraße 16.	Tabakwaren-Großhandlungen C. Sternatz, Mansfelder Str. 19.
Alt-Eisen und Metalle Mittel, Schrott-Handel Paul Schmeißel, G. m. b. H., Rannische Str. 18, Tel. 6606, 6605.	Benzin-Großhandlgn. Ehrhard Eckert, Königstr. 71/72, 10000 Ltr.-Tanksanlage.	Eisen- u. Stahlwaren Engel & Vogel, Niemeyerstraße.	Felle und Häute Felthandlungsgesellschaft m. b. H., Ankerstr. 8.	Klaviere u. Musikalien Reinhold Koch, Halle, Alte Promenade 1a, Tel. 1198.	Möbelertransport und Spedition Frehe & Büttner, Magdeburger Str. 85/86, Tel. 4047.	Säcke, Planen H. Lindemann, Magdeburger Str. 67.	Techn. Bedarfsartikel Adolf Böning, Leipziger Str. 76, Tel. 1172.
Anschlußgleise Industriebahnen Otto Lingensleben, K.-G. Moritzwinger 18, Tel. 6570.	Bergwerks- u. Hüttenprodukte Hallesches Autohaus, G. m. b. H., Leipziger Str. 63, Tel. 6988.	Eisen-Konstruktionen F. G. Weise & Co., Aue-Delitzscher Str. 19.	Fleisen und Platten Hans Heckel, Magdeburger Str. 34.	Klingel-, Telefon- und Blitzableiter-Anlagen L. Ritsland, Dryanderstr. 38, Ogr. 1979.	Molkereimaschinen Fr. Jaeger, Merseburger Straße 164.	Sarg-Ausstattungs- u. Tischlerei-Bedarfsart. Korn & Zähler, G. m. b. H., Brüderstr. 19.	Transformatoren und Reparaturen Elektromotor Halle a. S., G. m. b. H., Turmstr. 4.
Armaturen C. A. Callin, Halle a. S. 2.	Bestattungs-Institute Ernst Anders, Brunowart 4.	Eisenwarenen und Werkzeuge Bartels & Beck, Inhaber K. Schmidt, Leipziger Straße 98, Tel. 6877.	Galvanisierte Elemente und Trockenbatterien Rudolf Stiebnitz, Mansfelder Straße 45, Tel. 6483.	Kilnschnee-Fabriken Adolf Müllert, Königstr. 17, Tel. 8666.	Mostsch-Fabriken Kohlmann & Co., G. m. b. H., Königstr. 45, Tel. 1488.	Schäffelfabriken Franz Urban, Forsterstr. 11.	Transmissionsen Bader & Halbig, Halle, Königstr. 78-76.
Arbeitsmaschinen E. C. Callin, Halle a. S. 2.	Bindegarnie Hensel & Kaps, Königstr. 69.	Eisenerne Träger F. G. Weise & Co., Aue-Delitzscher Str. 19.	Gas- und Wasser-Installation G. Brose, Gr. Sandberg 8.	Kohlen-Großhandl. Brennstoff-Vertriebs-Ges. m. b. H., Königstraße 71, Tel. 4635.	Motor-Lastwagen H. Bössing, Braunschweig, verfr. durch: Gebr. Walter, Halle a. S., Tel. 1488.	Scheuer- und Putz-tücher Rudolph Bussenius, Bertramstr. 20, Tel. 6427.	Treibriemen Adolf Böning, Leipziger Str. 76, Tel. 1172.
Automobile Bärenfänger & Co., Große Ulrichstraße 12.	Bohnerwachs P. Walther Ebert, Bahnhofstr. 8, Tel. 6938.	Elektr. Heißwasser-Anlagen Obert & Ströcke, Halle, Pfännerhöhe 1, Tel. 2813.	Gas- und Wasser-Installation G. Brose, Gr. Sandberg 8.	Kosmetika und -Läuter Rudolf Bussenius, Bertramstr. 20, Tel. 6427.	Motorpflüge Motorpflug „Hallensa“ Syst. Vogel, 60 Läger Halle liefert. A. Wunsch z. Probe od. mieste Guide & Schmitz, Halle, Lindenstr. 40.	Schlenen Friedr. Reckmann, Halle, Tel. 6789, 6097.	Treibräder Adolf Böning, Leipziger Str. 76, Tel. 1172.
Automobil-Behälter Erhard Eckert, Königstr. 71/72, Dünkopp, Conti, Exaktior, Calma, Auto-Reifen-Reparatur.	Briketts „Hallere“ Pfännerschmitt, Kohlenplatz, Mansfelder Str. 19, Tel. 6128.	Elektr. Koch- und Heizapparate Obert & Ströcke, Halle, Pfännerhöhe 1, Tel. 2813.	Geldschänke Gustav Speck, Marienstr. 4.	Kur- u. Galanteriewaren-Großhandl. Paul Lange, Merseburger Str. 188, Nähe Riebeckplatz, Tel. 8477.	Motorrad-Reparaturen Gebr. Krostwitz, Mansfelderstr. 45.	Schlosserei und Maschinen-Reparatur E. Heusermann, Ammendorfer Hallesche Str. 81.	Verleihe Spediteure und Rederlei Aug. Mann, Spedition und Rederei.
Automobil-Behälter Erhard Eckert, Königstr. 71/72, Dünkopp, Conti, Exaktior, Calma, Auto-Reifen-Reparatur.	Buchbindereien P. Rühlmann & Co., Mauerstraße 6, Tel. 5940.	Elektr. Licht- und Kraftanlagen F. May, Königstr. 31.	Geräte- und Futtermittel Panke & Scherz vorm. Th. Lücke, Merseburg.	Lacke und Firnisse Alex. Berger, Tel. 1989.	Schreibmaschinen Paul Krimpling, Königstr. 20, System Stoewer.	Schrauben, Nieten Engel & Vogel, Niemeyerstraße.	Vernickelungs-Werke Gebr. Plato, Gr. Brauhausstraße 20.
Automobil-Fahrwesen Gebr. Pitzmann, Humboldtstraße 12, Tel. 5929.	Buchhandlungen Carl Fritzsche, Königstraße 79 I T.	Elektro-Großhandl. E. Schober, Mansfelder Straße 53.	Glas-Manufaktur Richard Scheibe, Forsterstraße 66.	Landwirtschaftliche Maschinen Gustav Drescher, Aue-Delitzscher Str. 40-43.	Schrotmüllern und Kreislagen Fuider Masch.- u. Werkzeugfabrik W. H. Hermann, G. m. b. H., Verh.-Büro Kaiserstr. 29, Tel. 4792.	Schreibmaschinen Paul Krimpling, Königstr. 20, System Stoewer.	Versicherungen K. Helmuth, Marthastr. 19.
Automobil-Reparaturen Hallesches Autohaus, G. m. b. H., Gr. Brauhausstr. 24-28, Tel. 3832.	Büro-Einrichtungen Osterwald & Werke, Poststraße 8.	Elektro-Motorenbau P. Bauerfeld, Steinweg 58.	Grabenmäher E. Schober, Mansfelder Straße 53.	Landwirtschaftliche Maschinen Gustav Drescher, Aue-Delitzscher Str. 40-43.	Schrotmüllern und Kreislagen Fuider Masch.- u. Werkzeugfabrik W. H. Hermann, G. m. b. H., Verh.-Büro Kaiserstr. 29, Tel. 4792.	Schreibmaschinen Paul Krimpling, Königstr. 20, System Stoewer.	Versicherungen K. Helmuth, Marthastr. 19.
Automobil-Zubehör Hallesches Autohaus, G. m. b. H., Leipziger Str. 63, Tel. 6988.	Bürstenwaren Rudolf Bussenius, Bertramstr. 20, Tel. 6427.	Elektromotoren-Großhandlungen Elektromotor Halle a. S., G. m. b. H., Turmstraße 4.	Hammerwerke Gebr. Jäncke, G. m. b. H., Halle-Büschdorf.	Landwirtschaftliche Maschinen Gustav Drescher, Aue-Delitzscher Str. 40-43.	Schrotmüllern und Kreislagen Fuider Masch.- u. Werkzeugfabrik W. H. Hermann, G. m. b. H., Verh.-Büro Kaiserstr. 29, Tel. 4792.	Schreibmaschinen Paul Krimpling, Königstr. 20, System Stoewer.	Versicherungen K. Helmuth, Marthastr. 19.
Bad- und Klosett-Einrichtungen Engel & Vogel, Niemeyerstr.	Butter- und Käse-Großhandlungen Otto Gottschalk, Dryanderstr. 18, Tel. 6988.	Elektromotoren-Reparatur-Werkstätten Elektromotor Halle a. S., G. m. b. H., Turmstraße 4.	Handelsvertretungen Büchner & Herrmann, Nikolaistr. 6.	Landwirtschaftliche Maschinen Gustav Drescher, Aue-Delitzscher Str. 40-43.	Schrotmüllern und Kreislagen Fuider Masch.- u. Werkzeugfabrik W. H. Hermann, G. m. b. H., Verh.-Büro Kaiserstr. 29, Tel. 4792.	Schreibmaschinen Paul Krimpling, Königstr. 20, System Stoewer.	Versicherungen K. Helmuth, Marthastr. 19.
Baugeschäfte Hoffmann & Tüchelmann, Niemeyerstraße 18/19, Tel. 6882.	Chemische Fabriken Wilhelm Delch, Bahnhofstr. 9, Tel. 4536.	Elektrotechnik Elektro- u. Apparatebau, G. m. b. H., Werkstatt, Reibstr. 6.	Haus- u. Küchengeräte Leonhardt & Schleienger, Gr. Ulrichstr. 18-15.	Landwirtschaftliche Maschinen Gustav Drescher, Aue-Delitzscher Str. 40-43.	Schrotmüllern und Kreislagen Fuider Masch.- u. Werkzeugfabrik W. H. Hermann, G. m. b. H., Verh.-Büro Kaiserstr. 29, Tel. 4792.	Schreibmaschinen Paul Krimpling, Königstr. 20, System Stoewer.	Versicherungen K. Helmuth, Marthastr. 19.
Bau-Ansührungen Otto Groe, Albrechtstr. 28, Tel. 6188.	Dampfkessel-Fabriken Leo Peger & Co., G. m. b. H., Dampfkessel-Fabrik, Bassinbau, Blechschweißerei.	Elektrotechnik Elektro- u. Apparatebau, G. m. b. H., Werkstatt, Reibstr. 6.	Haus- u. Küchengeräte Leonhardt & Schleienger, Gr. Ulrichstr. 18-15.	Landwirtschaftliche Maschinen Gustav Drescher, Aue-Delitzscher Str. 40-43.	Schrotmüllern und Kreislagen Fuider Masch.- u. Werkzeugfabrik W. H. Hermann, G. m. b. H., Verh.-Büro Kaiserstr. 29, Tel. 4792.	Schreibmaschinen Paul Krimpling, Königstr. 20, System Stoewer.	Versicherungen K. Helmuth, Marthastr. 19.
Baugeschäfte Hoffmann & Tüchelmann, Niemeyerstraße 18/19, Tel. 6882.	Drehereien E. Schrub & Co., Gr. Brauhausstr. 29, Reparaturwerkstätte.	Elektrotechnik Elektro- u. Apparatebau, G. m. b. H., Werkstatt, Reibstr. 6.	Haus- u. Küchengeräte Leonhardt & Schleienger, Gr. Ulrichstr. 18-15.	Landwirtschaftliche Maschinen Gustav Drescher, Aue-Delitzscher Str. 40-43.	Schrotmüllern und Kreislagen Fuider Masch.- u. Werkzeugfabrik W. H. Hermann, G. m. b. H., Verh.-Büro Kaiserstr. 29, Tel. 4792.	Schreibmaschinen Paul Krimpling, Königstr. 20, System Stoewer.	Versicherungen K. Helmuth, Marthastr. 19.
Baugeschäfte Hoffmann & Tüchelmann, Niemeyerstraße 18/19, Tel. 6882.	Drehereien E. Schrub & Co., Gr. Brauhausstr. 29, Reparaturwerkstätte.	Elektrotechnik Elektro- u. Apparatebau, G. m. b. H., Werkstatt, Reibstr. 6.	Haus- u. Küchengeräte Leonhardt & Schleienger, Gr. Ulrichstr. 18-15.	Landwirtschaftliche Maschinen Gustav Drescher, Aue-Delitzscher Str. 40-43.	Schrotmüllern und Kreislagen Fuider Masch.- u. Werkzeugfabrik W. H. Hermann, G. m. b. H., Verh.-Büro Kaiserstr. 29, Tel. 4792.	Schreibmaschinen Paul Krimpling, Königstr. 20, System Stoewer.	Versicherungen K. Helmuth, Marthastr. 19.
Baugeschäfte Hoffmann & Tüchelmann, Niemeyerstraße 18/19, Tel. 6882.	Drehereien E. Schrub & Co., Gr. Brauhausstr. 29, Reparaturwerkstätte.	Elektrotechnik Elektro- u. Apparatebau, G. m. b. H., Werkstatt, Reibstr. 6.	Haus- u. Küchengeräte Leonhardt & Schleienger, Gr. Ulrichstr. 18-15.	Landwirtschaftliche Maschinen Gustav Drescher, Aue-Delitzscher Str. 40-43.	Schrotmüllern und Kreislagen Fuider Masch.- u. Werkzeugfabrik W. H. Hermann, G. m. b. H., Verh.-Büro Kaiserstr. 29, Tel. 4792.	Schreibmaschinen Paul Krimpling, Königstr. 20, System Stoewer.	Versicherungen K. Helmuth, Marthastr. 19.

Alleinige Inseratenannahme Böbel & Schmidt, Frankfurt a. M.

